

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem  
der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ...  
beschrieben werden ...**

**Gilbert, Jacob**

**Braunschweigk, 1613**

Die Dritte Tugend/der Widwen eigen Person betreffend

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

Wie nu ein jeder Christenmensch vermöge des fünfften Gebots einem andern an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid zufügen sol/ Also sol er auch seinen eigen Leib/in betrachtung/ Das er ist ein Tempel vnd Wohnung des Heiligen Geistes/ durch Wachen/ Sorgen/ vbriges fasten vnnnd dergleichen nicht verderben. 1 Cor. 3.

Der H. Apostel Paulus wil das man des Leibes warten vnd im seine gebürliche Ehr anthun solle/ Das geschicht/ Wann man im nicht zuviel/ noch zu wenig gibt/ das er nicht etwan durch Fressen/ Sauffen/ Schlaffen/ Faulenzen oder auch durch wachen/ fasten/ alzu grosses Arbeiten vnd was im mehr mag schädlich sein/ abneme/ Vngesund/ Kranck/ abgemergelt oder wol gar getödtet vnnnd zu nicht gemacht werde. Rom. 13.

**Die Dritte Tugend / der Widwen eigen Person betreffend.**

Widwe sol sich auch in Kleidung messig/ vnnnd an ihrem Leibe reinlich halten.

**W**e bis anhero von einer Widwen/ so viel ihre eigene Person belanget / ist gesagt worden

Das

Das sie ein keusches/ züchtiges Herz haben/ daraus dann auch züchtige Wort/ Werck vnd Geberden erfolgen. Vnd dan auch in Essen/ Trincken/ Schlafen/ Wachen sich maßiglich verhalten solle/ Also sol sie sich auch in Erbarlicher Kleidung finden lassen/ Vnd der Keinligkeit zugethan seyn.

Denn gleich wie vom Diogene geschrieben wird/ Als er auff eine zeit etliche Rhodische Gesellen in herrlicher vnd prechtiger Kleidung gesehen/ hat er mit Verlachung gesagt/ Superbiae proflus indicia sunt hæc, das ist/ Solches ist ein Anzeigen der Hoffart. Als aber bald hernach etliche Lacedæmonische in zerrissenen vnd beschmutzten Kleidern herein gezogen kamen/ sagte Er/ Hæc longè alia est Superbia, das ist/ Nielest sich viel eine andere Hoffart merken/ Wolte damit zuverstehen geben/ Es were zu beyden theilen nicht gebürliche Maß gehalten: Also gehets auch mit manchen Weibern vnd Widwen zu/ Etliche halten sich gar zu hoffertig vnd prechtig/ in Kleidung vnd an ihrem Leibe/ Etliche aber auch gar zu garstig vnd vnstetig/ Darumb denn hirtinnen auch gebürliche Maß mus gehalten werden.

Was sol dann eine Widwe für Kleidung tragen? Ein Erbar Weib/ ein Erbar Kleid/ sagen Ver-

nünfftige

nünfftige Leute. Ein Bübisch vnd leichtfertig Kleid  
gefelt stets Kindern/Narren vnd Bulern.

Ein Erbar Kleid stehet jedem Menschen vnd  
also viel mehr einer Widwen wol an. Der Heilige  
Apostel Paulus nennet ein solch Kleid / damit die  
Weiber angethan sein sollen/ ein Zierlich Kleid. Nu  
ist kein zweiffel/ein ander Kleid zieret eine Jungfray/  
Ein anders eine Ehefray/ Ein anders eine Widwe.

1. Tim. 2.

Die Jungfrayen trugen vor zeiten/ wie auch  
noch izund geschicht/bundte Röcke/ wie man lieset  
von der Thamar des Königes Davids Tochter/  
Wie auch Josephs/Jacobs Sohn/als er ein Jüng-  
ling war / einen bundten Rock getragen haben sol/  
Was bund vnd schön ist/hat die Jugend lieb/ vnd  
stehet auch solche Tracht vnd Zier ihr besser an/als  
den Alten.

Jung-  
frayen  
Kleider.  
2. Sam.  
13.  
1. Mos. 37

Was aber die Ehe weiber für farbe vnd Klei-  
dung mögen getragen haben/ meldet die Schrift  
nichts sonderliches/ Eva hat mit ihrem Adam einen  
Rock von fellen oder Pelz getragen. Vermutlich  
ists/ das ein Ehe weib in Kleidung vnd farbe nach  
ihrer Landart sich wird gehalten haben/ Doch muß  
wol offemals bey ihnen/ wie noch wol heut zu tage  
geschicht vnter den Christen / grosser Mißbrauch  
vnd allerley Hoffart mit vntergelauffen seyn/ Wie

Ehe we-  
ber Klei-  
der.  
1. Mos. 3.

man aus der Aposteln Petri vnd Pauli Episteln wol abnemen kan.

1. Pet. 3.

Petrus vermanet die Ehetweiber/das sie nicht auff den Eusserlichen vnd vnbestendigen Schmuck/welcher stehet in haarflechten/ anlegung stadlicher vnd herrlicher Kleider vnd vmbhengung des Goldes/sondern auff den Innerlichen/bestendigen Zierat/Welcher stehet in rechtschaffener Tugend/sanfftem vnd stillen Geiste/abgericht sein sollen.

1. Tim. 2.

Paulus erinnert die Weiber/das sie in hertlichem kleide/mit Scham vnd zucht/vnd nicht mit Zöpfen/Golde/ Perlen oder köstlichem Gewande sich schmücken sollen/ Wie dann den Weibern/die Gottseligkeit beweisen/durch gute Werck/ wol anstehen vnd gebüren wil.

Macrob.  
lib. 2. c. 5.  
Sat. 7.

Es haben vorzeiten vernünfftige vnd Erbare Heiden an der Vbrigen Hoffart der Kleider irer Kinder vnd Weiber keinen gefallen getragen/Wie man liest/ das auff eine zeit des Keyfers Augusti Tochter mit allzu prechtiger Kleidung in den Saal für iren Vater gekommen/ Er aber habe einen Mißfallen dran gehabt vnd mit verdruß es angesehen/ Die Tochter merckets vnd komet des andern tages mit geenderter vnd geringer Kleidung widerumb für den Vater/ Das gefelt im vnd spricht/ Ey wie ein Herr-

ich

lich Kleid der Ehren ist dis an der Tochter Augusti/  
Darauff sie höflich geantwortet / Heute habe ich  
mich meinem Vater / gestern meinem Ehemanne zu  
gefallen geschmückt.

Vom Pythagora wird geschrieben / Das er die  
Weiber zur Keuschheit vund gehorsam gegen ihren  
Männern treulich angehalten vnd inen die Mäßig-  
keit / Welche ist eine Mutter anderer Tugenden / fleiß-  
sig eingebildet habe. Er hats auch endlich dahin ge-  
bracht / das die Erbarn Matronen vund Eheweiber  
ire Vergülten Kleider / Ringe / Schmuck vnd andere  
Gezierde / gleich als ein Verckzeug der Unkeuschheit /  
hinweg gethan / vund dem Tempel Junonis verehret  
haben / Vund wird vnter andern dieser schöne  
Spruch angezogen / Vera ornamenta Matrona-  
rum Pudicitia, non vestes, Das ist / zucht vund  
Scham ist erbarer Weiber rechtschaffener Schmuck /  
vnd nicht die Kleidung / Wann dann nu solches Hey-  
den gethan / Was wil wol den Christen vund ihren  
Eheweibern gebären ?

Der Widwen Kleid ist sonderzweiffel nichts  
anders gewest / als ein Traur oder Leide Kleid / wie  
etwan heut bey tage die Widwen schwarze Röcke /  
lange Mäntel vnd weisse lange Tücher vnd Traur-  
schleier tragen.

Widwen  
Kleid.

2. Sa. 14

1. Mos. 38  
Judith  
10-16.

2. Sam.  
11.

In den Biblischen Historien von der Thamar und Judith den zwoen Widwen wird zwar gemeldet/ das sie Widwen kleider gebraucht/ Was es aber für Kleider gewesen sein müssen/ wird nicht angezeigt/ Ohn das von der Judith geschrieben wird/ Sie habe in irem Widwenstande/ vnd sonderlich/ da Bethulia belagert worden/ einen Sack angehabt/ Durch welchen denn die Belerten einen geringen Rock oder schlechtes härin Kleid verstehen. Sonsten wird auch wol geschrieben/ Das die Bath Seba umb ihren Hauswirt den Briaam leide getragen vnd getrawret habe. Ohn zweiffel werden durch solche vnd andere dergleichen Widwen Kleider/ demütige/ schlechte/ geringe Trawrkleider verstanden/ In welchen keine Hoffart oder Pracht vnd gleichwol auch keine garstigkeit oder unsauberkeit gewesen ist.

Solche geringe vnd demütige Trawrkleider sind einer Widwen nötig/ damit man an denselbigen Ihr betrübtes Hertz/ Herzliche Liebe/ trewes Gemüts vnd Mitleiden/ so sie gegen ihrem Manne gehabt/ vermehren könne.

Was die Trawrkleider bald ablegt vnd verendert/ in vngewöhnlicher Bundten oder Prechtigen Kleidung zeitlich sich sehen laßt/ nach einem andern sich umbsiehet/ Ja wol das Händlein bald wider von

sich

sich gibt/ Da ist eine Anzeigung/ das eine solche Person den Man nicht recht gemeinet / Viel Leute ergern sich dran / werffen einen Unwillen vnd Ungunst auff sie/ Setzen von ihr ab/ reden vbel von ihr/ vnd verleuret eine solche wol iren guten Namen vnd komet in ein böse Gerücht vnd Verdacht einer falsch gehaltenen Liebe.

Paulina hatte ihren Herrn vnd Haushwirt den Senecam so lieb/ das/ da er auff Befehl Nero's des Tyrannen ihm muste die Adern schlagen lassen vnd sich zu tode bluten/ hat sie nicht allein hefftig darüber sich betrübet / sondern lies auch ihr selber die Adern schlagen vnd wolte also im tode ihm bald folgen/ Wo nicht der Tyran Nero solches erwehret hette/ Allein darumb/ das er ja seinen Mut am Seneca / dem auch das Weib zugut nicht folgen sollte/ desto besser külen möchte.

Pauline  
des Seneca  
Weib.

Artemisia des Mausoli Königes in Carien Gemahl betrawrete iren Herrn so seer/ das da er gestorben/ vnd sein Leib nach Landes Sitten verbrand ward/ hub sie die Asche fleißig auff/ vnd wann sie tranck/ strevete sie ein wenig von der Aschen mit hinein/ trancks aus/ vnd das thet sie darumb/ das sie hiemit stets an ihn gedechte vnd ihren eigen Leib zu seines Leibes Grab vnd Herbergemachte.

Artemisia  
Liebe gegen  
ihren  
verstorbenen  
Herrn.

Aus welchen Exempeln man siet/ wie diese  
 Weiber Ihre Mennner mit rechter Treu gemeinet  
 vñ wann sie gestorben/ von hertzen betrawret haben/  
 Solchen Exempeln sol eine frome Widwe folgen  
 vnd ire Liebe gegen dem verstorbenen Manne allent-  
 halben vñ vnder andern auch an der Kleidung  
 leuchten vnd mercken lassen/ ob wir wol der Paulinae  
 vñ Artemiliae Thaten hiemit nicht eben billichen  
 wollen.

Der Widwen Kleid aber/ wie oben gedacht / sol  
 ein Erbar vnd zierlich Kleid sein/ das da ein züchti-  
 ges/ Christliches vnd Gottseliges Herz anzeige/ vnd  
 dagegen sol sie sich für einem leichtfertigem fleißig  
 hüten vñ fürsichen.

Es ist in kurzen Jahren vnder den Weibes-  
 personen / sonderlich derer vom Adel ein solch Kleid  
 vnd Rock auffgekomen/ In welchem sie sich selbst  
 verstellen / sehen aus wie eine grosse Tonne / dar-  
 auff sie die Arme / als könnten sie sie nicht mehr tra-  
 gen/ legen vnd darunter sie wol zwey oder drey Kin-  
 der verbergen könnten / Ohn zweiffel hat solch Kleid/  
 wie Jederman dafür helt / einen bösen Ursprung/  
 Vnd man mus sich der grossen leichtfertigkeit wun-  
 dern/ das ob wol ein solch Kleid/ wie man meinet/ et-  
 wan von einer vnzüchtigen Person seinen Anfang

hat/

hat/dazu gar vbel siehet/dennoch so gar viel gesun-  
den werden/die es nicht allein/Iren Kindern gestat-  
ren vnd zugeben/sondern auch selbst anlegen.

Solche leute geben zuverstehen/ Das sie nicht  
Christliche / sondern Weltfuchtige Herzen haben.  
Christliche Herzen folgen der lehr des Heiligen Gei-  
stes vnnnd stellen sich dieser Welt nicht gleich/haben  
nicht gemeinschaft mit den vnfruchtbarbarn Wercken  
der Finsteris / ziehen nicht am frembden Joch  
mit den Vngleubigen/sondern dencken dem nach/  
wz Erbar ist/wandeln erbarlich/vnd prüfen allent-  
halben / was da sey der gute / der Wolgefellige vnd  
Vollkomene Wille Gottes.

Endlich hat eine Witwe auch das wol in acht  
zunemen / Ob sie sich zwar für hoffertiger / prechti-  
ger Kleidung hüten/vnnnd geringe kleider/doch irem  
Stande gemess/sich besleißigen sol/ So sol sie gleich-  
wol nicht garstig vnd lumpicht herein ziehen / oder  
an ihrem Leibe vnstetig sich halten / sondern am Lei-  
be vnd Kleidung der Reinligkeit zugethan seyn.

In den Sprüchen Salomonis am letzten Ca-  
pitel siehet von einem Tugendtsamen Weibe vnter an-  
dern auch geschriben/ das sie reinlich vnnnd fleißig  
sey/vnd das wird ihr zum Schmuck gerechnet.

Es ist der heilige Geist ein reiner/sauber Geist/

Rom. 12

Eph. 5.

2 Cor. 6.

Phil. 4.

Rom. 12.

13.

Witwe  
sol sich  
reinlich  
halten.

Tage

Luce 11.  
Mat. 10.

Dagegen aber der Teufel ein Vnsauber/ garstiger vnd vnflätiger Geist. So werden auch die Christen in der H. Schrift hin vnd wider vermanet/ das sie sich für der Vnreinigkeit vnd Vnsauberkeit hüten sollen/ Ob nu wol die Schrift dadurch gemeinlich allerley Sünde vnd Vntugend verstehet/ vnd nicht eben die Vnreinigkeit in Kleidung oder Eusserliche Vnsauberkeit am Leibe: So kan man doch leicht daher abnehmen/ das auch die Eusserliche Vnreinigkeit der Vntugend/ vnd dagegen die Keinligkeit vnd Sauberkeit der Tugend müsse verward seyn.

1. Tim. 2.  
Röm. 13.

Vnd freylich/ wann der Apostel Paulus den Weibern fürscreibet/ das sie zierliche Kleidung haben vnd des Leibes warten sollen/ Bil er sie hiemit der Keinligkeit am Leibe vnnnd Kleidung ohn allen zweiffel mit erinnert haben. Vnd wie man sagt/ Elegans forma elegantis ingenij indicium est, In einem schönen Menschen ist oftmalß auch ein schön Gemüth: Also sibet man auch an der Eusserlichen Keinligkeit die innerliche Keinligkeit des Hertzens.

Doch hat eine Widwe an diesem ort auch zu mercken/ Das ihr rechter Schmuck nicht eben in der Kleidung/ sondern in rechschaffener Tugend vnnnd guten Sitten stehe/ Ja ihr höchster Schmuck vnnnd schönestes Kleid ist Christus Iesus/ welcher an jres

verstor/

verstorbenen Mannes stadt getreten ist. Hettenu  
eine Widwe nicht etwan köstliche Kleidung / so hal-  
te sie dagegen ihre gute Tugende vnnnd den HERN  
Christum / den sie angezogen hat.

Wird doch von des Philonis Weibe geschrie-  
ben / als sie vnter andern Weibern gessen / Aber  
nicht / wie dieselbigen / herrlich bekleidet vnd mit Gol-  
de behenget gewesen vnd gefraget worden / Warum  
sie nicht auch sich stadlich außgeschmückt hette // gab  
sie zur Antwort / Mein bester Schmuck ist / das ich  
einen berühmten / frommen / Tugendreichen Mann  
habe / Also sage auch eine Christliche Widwe / Habe  
ich nit stadliche Kleidung vnd herrlichen Schmuck  
eufferlich / so habe ich doch in meinem Herzen Chri-  
stum IESUM / an den ich glaube / vnd in des Tugen-  
den ich mich teglich vbe / der ist mein höchster schmuck  
vnd schöneste Zierde.

Eines  
Weibes  
Weise  
Antwort  
vom  
Schmuck.

Vnd das sey auch von der Zucht vnd Reinsig-  
keit der Kleidung an diesem Orte genug gesagt.

Die Vierde Tugend / der Wid-  
wen eigene Person belan-  
gend.

M m m

Widwe